

[Manfred Beathalter](#)

Donaueschingen Segelboot soll zum Symbol für Integration werden

Die Skulptur der Begegnung ist noch ausbaufähig, denn einheimische Jugendliche machen sich bei dem Integrationsprojekt rar. Die jungen Flüchtlinge haben aber tatkräftig mit angepackt.



Hussein Halno (rechts) bekommt fachkundige Hilfe von den Künstlern Michael und Anna Rofka. Er hat das Bugteil des Schiffes in Form gebracht. | Bild: Manfred Beathalter

Acht Meter lang, zwei vier Meter hohe Masten aus Bambus und viel Platz für Kinder und müde Besucher der Stadt: Am Wochenende ist eine eindrucksvolle Skulptur der Begegnung auf dem Donaueschinger Max-Rieple-Platz entstanden. Es ist ein Segelboot, vorwiegend gebaut von jungen Flüchtlingen aus Afghanistan und Syrien, die seit einigen Monaten die Kaufmännischen und Hauswirtschaftlichen Schulen in Donaueschingen (KHS) besuchen. Dort bereiten sie sich auf Arbeit und Beruf vor. Sie arbeiten aber

auch regelmäßig in den offenen Werkstätten der Kunstschule mit, besuchen das Mal- und Zeichenatelier oder die Druck- und Bauwerkstatt.



Einsatz für die Integration: Diese vier Jugendlichen aus Afghanistan und Syrien haben zu Holzhammer und Schnitzwerkzeugen gegriffen und am Wochenende auf dem Max-Rieple-Platz eine Skulptur der Begegnung geschaffen. Donaueschinger Jugendliche fehlten, so dass Mahdi Rahmati, Fardin, Hussein Halno und Alireza (von links) weitgehend unter sich blieben, um das Projekt der Kunstschule in die Tat umzusetzen. | Bild: Manfred Beathalter

Dies brachte Andreas Bordel-Vodde, den Leiter der Kunstschule, zu der Idee, ein Boot zu bauen und die jungen Leute zu einer integrativen Begegnung anzustiften: Die Symbolik, "wir sitzen alle in einem Boot, das Boot als Ort der Begegnung oder als nachvollziehbares und konkret erfahrbares Sinnbild für das Unterwegssein" führte zu diesem Projekt. Es wird finanziell vom Ministerium für Kultur, Jugend und Sport gefördert und soll den Kunstschulen im Land Mittel an die Hand geben, etwas für die Integration von jungen Flüchtlingen zu tun.

Die Künstler und Mitarbeiter der Kunstschule, Anna und Michael Rofka, helfen den Jugendlichen bei der Arbeit. Sie sind Bildende Künstler, haben Bildhauerei, Malerei und angewandte Kunst studiert und stehen bei dem Projekt mit Rat und Tat zur Seite. "Das gibt Möglichkeiten, die Werkstoffe Holz, Metall, Ton oder Stein kennen zu lernen und erste Erfahrungen zu sammeln", sagt Michael Rofka. Ann Rofka zeigt den Jugendlichen, wie man richtig mit den Schnitzwerkzeugen umgeht und worauf es dabei ankommt.



Probesitzen auf dem fast fertigen Boot, das am Wochenende auf dem Max-Rieple-Platz gebaut wurde: Andreas Bordel-Vodde, Leiter der Kunstschule Donaueschingen, hatte die Idee zu dem Projekt, das vom Stuttgarter Ministerium für Kultus, Jugend und Sport gefördert wird. | Bild: Manfred Beathalter

Doch die Skulptur der Begegnung wurde am Wochenende ihrem gut gemeinten Namen nur zum Teil gerecht: Vorwiegend vier Jugendliche, drei aus Afghanistan und einer aus Syrien, die allein und ohne familiäre Begleitung nach Donaueschingen gekommen sind, machten sich an die Arbeit: "Es macht uns Spaß, an diesem Boot zu arbeiten", sagten sie und packten gut gelaunt ihre schon gelernten Deutschkenntnisse aus. Es hätte ein Wochenende der Begegnung geben können, doch Donaueschingens Jugendliche glänzten durch Abwesenheit.

Immerhin aber geht es für Alireza, Fardin, Mahdi und Hussein auch um die eigene Zukunft: Sie hoffen darauf, mit der Vorbereitung aufs künftige Arbeitsleben in Deutschland weiter voranzukommen. Sie rechnen sich Chancen aus auf einen Job als Mechaniker oder in der Elektronik. Ihnen ist aber wohl auch inzwischen klar, dass dies alles andere als leicht sein wird: "Wir würden gerne hier bleiben", sagt zum Beispiel Mahdi und hofft auf eine Ausbildung in Deutschland. "Die deutsche Sprache und die deutsche Kultur kennen lernen", das sehen die vier im Augenblick als ihr großes Ziel und wollen sich dafür auch engagieren.

Der 15-jährige Alireza zum Beispiel, seit neun Monaten in Donaueschingen, kann das schon recht gut. Ihm gefällt das Boots-Projekt, das gerade entsteht, "es ist schön, hier auf dem Platz zu arbeiten, das macht mir Spaß", sagt er.

Am Ende war das Boot fertig gebaut. Seetüchtig ist es zwar nicht, aber vielleicht wird daraus bald ein ansprechendes Symbol für die Integration von jungen Flüchtlingen und Donaueschinger Jugendlichen.

Spezielle Klasse

18 Jugendliche, vorwiegend aus Afghanistan und Syrien, sind seit einiger Zeit an der Kaufmännischen und Hauswirtschaftlichen Schule Donaueschingen (KHS). Sie besuchen eine Klasse, die mit dem hölzernen Titel "Vorbereitung Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse – Integration" (Vabo-I) benannt ist. Sie lernen Englisch und Deutsch und sollen sich mit deutscher Kultur und Gesellschaft befassen. Die jungen Flüchtlinge, von denen die meisten ohne ihre Eltern oder familiäre Begleitung nach Deutschland kamen, nehmen das Angebot, so sagen sie, gerne an und lernen engagiert. Sie sind aber auch regelmäßig an der Donaueschinger Kunstschule aktiv. (bea)